

Tanzprojekt H

15.01.2012 |



H2O - dran glauben in Siegen. Jugend-Tanzproduktion mit Schülern im Apollo Theater.

Siegen. „Ich mache weiter, weil Aufgeben langweilig ist.“ 26 Siegener Jugendliche tanzten am Samstagabend im Apollo-Theater. Sie erzählten von Hoffnung, vom Scheitern und vom gemeinsamen Wiederaufrappeln. Die Choreographen Ulrike Fläming und Francisco Cuervo inszenierten im Rahmen der Biennale mit den Schülern die Jugendproduktion „H₂O - Dran glauben in Siegen“. Es ist die dritte dieser Art nach „Kickstart“ und „SMS Liebe“.

„Es gibt so vieles, aber dafür sind Sie noch nicht alt genug“, sagt eine Seniorin zu Beginn des Stücks. Die Jugendlichen mit unterschiedlichem sozialen und ethnischen Hintergrund haben im Vorfeld nicht nur die eigenen Emotionen aufgearbeitet, sondern auch Siegener zum Thema Hoffnung befragt.

Warum sie weitermachen

Nun sitzen sie auf der Bühne und starren eine Projektion an. Schmelzendes Eis – immer schneller verwandelt sich der Block im Laufe der Aufführung zu Wasser – das lebenswichtige Element wird zum Sinnbild der Hoffnung. Erst zum Schluss erfahren die Zuschauer im fast voll besetzten Theatersaal: Der Eisblock ist echt, er schmilzt vor laufender Kamera hinter der Bühne. Eine Idee, die so simpel wie beeindruckend zu den Höhepunkten des Stückes zählt.

Das ist jedoch nichts im Vergleich zur Leistung der größtenteils unerfahrenen Darsteller. Sie spielen Reise nach Jerusalem. Wer ausscheidet, sagt, warum er weitermacht: weil er die Familie nicht enttäuschen will, weil sie ein starkes Mädchen ist und weil das Leben weitergeht. Sie verraten, woran sie glauben: an Freunde und an Veränderungen. Plötzlich kippt die harmonische Stimmung. Sie rennen los und springen auf Stühle am Bühnenrand: „Ich glaube nicht an Gott“, schreit jemand dem Publikum entgegen – „Ich glaube nicht an Freundschaft“ setzt einer nach. Auf diesen Auf- und Abs basieren die Tänze. Die Gruppe rennt, einige Laufende fallen hin.

Jeder kann ein Stück Hoffnung haben

Sie helfen sich gegenseitig auf, halten zusammen, versuchen, wieder aus der Gemeinschaft auszubrechen. „Es gibt doppelt so viele Menschen wie Hoffnung“, sagt Semir Zarifovic, der die einzige längere Sprechrolle hat. Dennoch könne jeder ein Stück davon abhaben. Donnernder Applaus und ein Meer von selbst aufgeblasenen Luftballons beenden das Stück.

Irmine Skelnik